

VI.

Die Feier der Reformationsjubiläen von 1817 und 1830 in schlesischen Gemeinden.

Die Reformationsjubiläen von 1617 und 1717 waren in schlesischen Gemeinden infolge der ungünstigen Zeitverhältnisse nur mit großen Einschränkungen und nicht allgemein gefeiert worden, auch die Gedenktage von 1730 und 1755 an den weit-aus meisten Gemeinden eindrucklos vorbei gegangen.¹⁾ Seit der preussischen Besitznahme war allerdings in Breslau der 31. Oktober nach einer Stiftung „von wohlgesinnten und wohlhabenden Einwohnern“ mit kirchlichen Feierlichkeiten begangen und auch in anderen Städten, wie Schweidnitz, Liegnitz, Ols²⁾ sowie Stroppen³⁾ gottesdienstlich ausgestaltet worden. Aber eine allgemeine großzügige Feier des Reformationsfestes setzte sich erst im 19. Jahrhundert durch die Zugehörigkeit Schlesiens zum evangelischen Preußen, durch die Anordnungen und das Vorbild des frommen Königs Friedrich Wilhelms III. und durch die Verknüpfung des Reformationsjubiläums mit der Einführung der Union durch. Die beiden größten Reformations-

¹⁾ Nur in ganz wenigen Chroniken finde ich Erwähnung früherer Feiern, z. B. bei Linda (Ortsgeschichtliche Nachrichten von Lindner 1890, S. 117 f) und See (Gesch. d. Parochie S. von Porter 1858).

²⁾ Konsistorialakten, Schreiben des Konsistoriums an d. Minister vom 24. März 1817.

³⁾ In Stroppen hatte Rittmeister von Preckwitz, von Pastor Schwartz beeinflusst, schon 1804 80 Taler zur dauernden Abhaltung einer Reformationsfeier gestiftet. (Rademacher, Gesch. d. evang. Kirchengem. Stroppen 1901, S. 86 f.)

feiern des 19. Jahrhunderts verdienen daher eine eingehende Schilderung, wie sie, gestützt auf die Akten des Königl. Konsistoriums der Provinz Schlesien und des Breslauer Staatsarchivs, deren Benutzung mir von der Behörde gütigst gestattet wurde,¹⁾ sowie auf die mir zugänglichen Kirchen- und Ortschroniken im folgenden mit Ausschluß von Breslau versucht werden soll.²⁾

I.

Schon ehe eine Königl. Verfügung die Feier des Reformationsjubiläums forderte, hatte sich das schlesische Konsistorium an den Minister des Innern am 24. März 1817 mit einer Eingabe gewendet, in der die Einführung einer allgemeinen jährlichen Reformationsfeier als empfehlenswert bezeichnet wurde. Am 3. Juni 1817 erließ sodann der Minister folgende allgemeine Verfügung:

„Die Segnungen, welche Gottes Vorsehung den Völkern durch die Kirchenreformation zugewandt hat, sind so groß und wichtig, daß es für heilige Pflicht erkannt werden muß, den in diesem Jahre eintretenden Säkulartag des ersten Anfangs dieses in frommem Gottvertrauen begonnenen und durch den göttlichen Beistand herrlich gelungenen Werkes, ebenso wie solches vor 200 und 100 Jahren geschehen ist, als hohes Fest der evangelischen Kirche mit Dank und Lobpreisung Gottes feierlich zu begehen. In Erwägung dessen hat des Königs Majestät mittels allerhöchster Kabinettsordre vom 7. Februar die gottesdienstliche Feier des III. Reformationsjubiläums in den Kirchen und Gemeinden beider evangelischen Konfessionen der Monarchie anzuordnen geruht und soll solche in allen Provinzen des Staates ohne Unterschied völlig gleichmäßig stattfinden.

¹⁾ Die Konsistorialakten (A. A. zitiert) führen die Signatur Sektion I, Nr. 17, Fsch 8, Nr. XXXVI, „betr. die angeordneten Feiern des dritten Reformationsjubiläums“; die im Staatsarchiv liegenden Akten (St. A. zitiert) führen die Signatur Rep. 205, Königl. Konsist. Akt 47, 12, Nr. 170.

²⁾ Die Breslauer Reformationsfeiern von 1817 und 1830 habe ich in der Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens 1917, Bd. 51, S. 345—374 gesondert behandelt.

Über die Art der Feier ist von Seiner Majestät folgendes festgesetzt worden:

1. Das Fest soll am Vorabend, Donnerstag, den 30. Oktober, bei Sonnenuntergang mit allen Glocken eingeläutet werden.

2. Der Haupttag des Festes, Freitag, der 31. Oktober, soll vor- und nachmittags gottesdienstlich gefeiert, der Gottesdienst nach einer besonderen Liturgie, welche nachträglich mitgeteilt werden wird, gehalten und dabei das vorgeschriebene Gebet, dessen Mitteilung ebenfalls vorbehalten bleibt, gesprochen werden. In Ansehung der Texte der zu haltenden Jubelpredigten ist es jedem Prediger überlassen, welche von den in der Beilage verzeichneten sechs Bibelstellen er bei seinem Kanzelvortrag zu Grunde legen will.

3. Am zweiten Tage der Feier, Sonnabend, den 1. November, soll wiederum vormittags in allen evangelischen Kirchen Gottesdienst sein, zu welchem die Schuljugend des Ortes oder der Pfarodie in feierlicher Prozession in die Kirche zu führen und in Bezug auf den Gegenstand des Festes eine Schulpredigt zu halten ist, um dadurch dem ausblühenden Geschlecht Anlaß und Stoff zu erneuerlichen Erinnerungen für das ganze Leben zu geben.

4. Die Anordnung der zu veranstaltenden akademischen und Schulfeierlichkeiten bleibt den Universitäten und Gymnasien selbst überlassen.

Das Königl. Konsistorium wird beauftragt, diese allerhöchsten Bestimmungen sofort nach geschehener Mitteilung an die Königl. Regierungen in seinem Konsistorialbezirk bekannt zu machen, die Geistlichen zur Befolgung und Ausführung derselben anzuweisen, auch die Ortsobrigkeiten und Patronen aufzufordern zu demjenigen, was ihrerseits zur würdigen Feier des Festes geschehen kann, willig die Hand zu bieten. Von der evangelischen Landesgeistlichkeit darf mit vollem Vertrauen erwartet werden, daß sie die durch diese Feier ihr dargebotene Veranlassung freudig und kräftig benutzen wird, den Gemeinden von neuem den unschätzbaren Wert der durch die Reformation verbreiteten reineren Erkenntnis der christlichen Wahrheit sowie der dadurch bewirkten evangelischen Glaubens- und Gewissens-

freiheit überzeugend darzustellen, den hie und da erstorbenen Sinn für diese hohen Güter neu zu beleben, zum frommen, standhaften Festhalten des so teuer errungenen Besizes dieser göttlichen Segnungen zu ermahnen und ihre würdige Anwendung zur christlichen Heiligung des Herzens und Lebens als das Gott wohlgefälligste Lob- und Dankopfer zu empfehlen. Auch wird es hoffentlich für keinen evangelischen Geistlichen der Erinnerung bedürfen, daß bittere Äußerungen über und gegen die nichtevangelischen Mitbürger und Mitchristen dem echt evangelischen Geiste, in welchem dieses Fest begangen werden soll, durchaus zuwider sein würden“.

Gleichzeitig wurden als Predigttexte die Stellen 1. Korinth. 16,13, 1. Korinth. 15,58, Eph. 5,9, Röm. 13,12, Joh. 8,32 und Offenb. 3,11 vorgeschrieben.

Diese Verfügung wurde nun vom Konsistorium an die Regierungen der Provinz, die Oberlandesgerichte, das Oberbergamt, das Generalkommando, die Herzogl. Inmediat-Administration in Ols, den Magistrat von Breslau, sämtliche Superintendenten und Kreislandräte Schlesiens mit dem Ersuchen um Mithilfe und Vorbereitung beim Fest übersandt, die Polizeibehörden um Anordnung des Ladenschlusses am Fest gebeten und die Festordnung auch den Schulbehörden zur Vorbereitung von Schulfeierlichkeiten mitgeteilt. Am 14. Juli schickte der Minister die Formulare der Liturgie und der am Sonntag vor dem Fest zu verlesenden Kanzelabkündigungen, die vom Konsistorium weitergegeben wurden. Behörden wie Gemeinden bereiteten rüstig das Fest vor. Auch die Unionsgedanken traten besonders durch eine Königliche Verfügung vom 27. September ¹⁾ in die Öffentlichkeit, im Amtsblatt der Breslauer Regierung vom 13. Oktober (Stück XLI) erschien eine an die Gemeinden gerichtete Aufforderung des Konsistoriums, die zu fleißigem Kirchenbesuch, innerer Bereitung und Arbeitsruhe am Festtage mahnt, und auch sonst wurde für möglichste

¹⁾ Der Unionsgedanke war übrigens bereits am 27. August in einem Aufsatz der Breslauer Zeitung im Anschluß an das Verhalten der Nassauischen Kirche angeregt worden; die Verfügung vom 27. September, s. z. B. Amtsblatt Breslauer Regierung 1817, Stück XVIII.

Feierlichkeit des Festes gesorgt. Auf eine Anregung des Superintendenten Kunowski in Schweidnitz beantragte beispielsweise das Konsistorium beim Minister die Herstellung von Luthermedaillen zur Verwendung bei den Schulfeierlichkeiten am 1. November und teilte bald darauf Kunowski mit, daß solche in Berlin hergestellt würden, aber auch der Breslauer Medailleur Lesser Stempel zu solchen Denkmünzen geschnitten habe.¹⁾ Auch die Gemeinden waren bereits rege. Oberschlesische Kirchorte ersuchten um Überweisung von Predigern²⁾ für die Festtage, andere baten um Erlaubnis, ausschmückende Veränderungen der angeordneten Gottesdienstform vornehmen zu dürfen.³⁾ Die Sammlungen für Festgeschenke wurden vielerorts eingeleitet, auch eine Reihe von Festschriften und Festprogrammen veröffentlicht. Zu ersteren gehören die an manchen Orten in einigen hundert Exemplaren verteilte „Geschichte der Reformation in Deutschland mit besonderer Berücksichtigung auf das Leben Lutheri“ von G. V. Meißner, Pfarrer in Rohnstock, die als Ankündigung des Festes abgefaßten „Erinnerungen aus Goldbergs Reformationsgeschichte,“ die gleichartige „Kurze Dorf- und Kirchengeschichte für die ev. Gemeinde Rabishau und Hayn“ von Pastor Bergfeld 1817, die ebenfalls für das Reformationsfest geschriebene „Geschichte der ev. Gemeinde zu Groß Glogau“ von Klopsch, die „Geschichtliche Übersicht des Zustandes der ev. luth. Kirche zu Neumarkt“ von Pastor prim. Scheurich und die Schrift von Pastor Bergig-Rackschütz: „Was ist die Reformation und warum feiern wir evangelische Christen den 31. Oktober und 1. November 1817 das dreihundertjährige Jubelfest derselben?“⁴⁾ Zu letzteren die Festordnungen von Hirschberg und Freystadt sowie die Einladungsprogramme vieler Gymnasien und Schulen. Nicht selten wurden auch die Gemeinden durch gottesdienstliche Vortragsreihen aus der Reformationsgeschichte auf die Bedeutung des Festes hingewiesen und in sein Verständnis eingeführt.⁵⁾

¹⁾ R. A. — ²⁾ z. B. Königshütte, Roesnitz (St. A.)

³⁾ z. B. Vandeshut (R. A.), auch Zauer.

⁴⁾ Bergig wollte womöglich seine Schrift von allen Kirchenärararien angeschafft haben, was das Konsistorium aber ablehnte. (R. A.)

⁵⁾ Das tat z. B. Sup. Holenz in Tschöpplowitz (R. A.)

Nach alldem ist es selbstverständlich, daß das eigentliche Fest wohl überall in würdiger und feierlicher Form vollzogen wurde. Freilich enthalten eine ganze Reihe von Kirchenchroniken kleinerer Ortschaften keine Notiz darüber,¹⁾ und fraglos konnten die Feierlichkeiten der Dörfer an die der Städte nicht heranreichen. Aber aus den nach dem Fest an das Konsistorium erstatteten Berichten der Superintendenden und Senioren ergibt sich, daß allenthalben das Reformationsfest unter größter Beteiligung der Bevölkerung und mit erfreulichen Zeugnissen ihres evangelischen Sinnes gefeiert worden ist, und eine Menge rührender und anschaulicher Einzelzüge können dies gleichfalls beweisen.²⁾

Schon die Feier des Vorabends, des 30. Oktober, bei der in den meisten Gemeinden eine Beichtvorbereitung und ein feierliches Einläuten des Festes bei Sonnenuntergang gehalten wurde, ist hier und da besonders ausgeschmückt. So fand in Liegnitz³⁾ Choralblasen vom Oberkirchturm statt und wurde bereits an diesem Tage die Reformationsfeier der Ritterakademie

¹⁾ Keine Erwähnung von Feierlichkeiten bei den Reformationsjubiläen 1817 und 1830 fand ich z. B. in den Kirchenchroniken folgender Orte: Alslau, Nieder-Verbisdorf, Charlottenbrunn, Conradswaldau Kr. Trebnitz, Döberle, Falkenhain, Gontkowitz, Gräbitz, Nieder-Hartmannsdorf, Gangsdorf, Hohenliebenthal, Hummel, Kesselsdorf, Kottwitz, Krommenau, Kunzendorf, Rossen, Metzkau, Modelsdorf, Pawelau, Penzig, Petershain, Peterswaldau, Pietschen, Probsthain, Proskau, Reinersdorf, Rohn, Rückersdorf, Schreibendorf Kr. Landeshut, Schreibersdorf Kr. Lauban, Schreibershau, Seichau, Seidenberg, Seiferschau, Seiffersdorf, Sillmenau, Spreewitz, Steinkirch bei Leuthen, Sulau, Tillendorf, Tschepplau, Wiesen-
thal, Wingendorf, Wirschowitz. Doch haben Feiern, wenn auch in geringerem Umfang, auch hier sicherlich stattgefunden.

²⁾ Zur allgemeinen Feier des Reformationsfestes vergl. „Allgem. Chronik d. 3. Jubelfeier der deutsch-ev. Kirche“, herg. v. Schreiber, Beilodter und Hennings 1819, sowie den Artikel von Stephan „Das ev. Jubelfest in der Vergangenheit“ (Deutsch-Evang. 1917 Nr. 1), zur Berliner Feier Ehler: Charakterzüge aus dem Leben Friedrich Wilhelm III., III 1846, S. 80 ff.

³⁾ Gemeindeblatt f. Peter und Paul in Liegnitz, Jahrgang 1917 Nr. 6 und 7. Zum Winkel: Die Stadt Liegnitz, seit der Einführung der Städteordnung 1913, S. 124.

veranstaltet. In Lauban ¹⁾ war schon um 12 Uhr mittags, in Jauer ²⁾ um 3 Uhr eine „vorbereitende Andachtsübung“ und Beichte, in Görlitz ³⁾ sang unter Instrumentalbegleitung ein Sängerkhor vom Rathhausturm „Eine feste Burg.“ In Goldberg ⁴⁾ wurde an diesem Tage eine große Abendmahlsfeier veranstaltet und abends 7 Uhr das Fest durch Abfeuern von drei Mörsern auf dem Bürgerberge, durch eine Intrade mit Pauken und Trompeten beim Rathaus, durch Choralgesang der Schulkinder unter Leitung des Kantors und Erleuchtung aller Häuser am Ring eingeleitet. In Ullersdorf ⁵⁾ Kreis Goldberg waren beim Abendgottesdienst transparente Bilder von Luther und Melancthon in der Kirche aufgestellt. In Buchwald ⁶⁾ wurde das Läuten auf nachts 12 Uhr verlegt, in Freystadt ⁷⁾ war schon bei einer Kommuniionsfeier an diesem Tage die Kirche „zum Erdrücken voll.“ In Hirschberg ⁸⁾ wurde eine große Bronzestue Luther's auf marmornem Sockel in einer Seitenkapelle der Gnadenkirche feierlich aufgestellt, in Gubrau und in Festenberg ein Lutherbild in der festlich erleuchteten Kirche mit Gesang, Musik und Bildern enthüllt. ⁹⁾ In Schweidnitz ¹⁰⁾ wurden die beiden jüngsten Söhne des Superintendenten Kunowski am 30. Oktober in der mit mehreren hundert Lichtern erleuchteten Kirche konfirmiert und allgemeine Beichtandlung gehalten. Und auch von andern Orten liegen ähnliche Meldungen vor. ¹¹⁾

¹⁾ Müller: Kirchengesch. der Stadt Lauban 1818, S. 309 ff.

²⁾ Scheuermann: Chronik der Stadt Jauer 1869, S. 118 ff.; Fischer: Chronik von Jauer 1818, S. 120 ff.

³⁾ Görlitzer Anzeiger vom 13. November 1817, Nr. 46.

⁴⁾ Peschel: Gesch. der Stadt Goldberg II 1841, S. 680 f.

⁵⁾ Superintendentur = Bericht in R. A.

⁶⁾ Superintendentur = Bericht in R. A.

⁷⁾ Dumrese: Kirchengesch. d. ev. Gemeinde Freystadt 1909, S. 69 f.

⁸⁾ Schiller: Die ev. Gnadenkirche in Hirschberg 1908, S. 29; Schles. Provinzialblätter 1818, 67. Bd., S. 158 f.

⁹⁾ Schles. Provinzialblätter, 66. Bd., S. 462 f., u. R. A.

¹⁰⁾ Superintendentur = Bericht bei R. A.

¹¹⁾ So fand in Tiefhartmannsdorf schon am 30. Oktober eine Communion von 400 Teilnehmern statt. (Sanßen: Jubelbuch d. evang. Kirchgemeinde Tiefhartmannsdorf 1893, S. 67 f.)

Der 31. Oktober wurde wohl überall durch Glockenläuten, hier und da schon sehr zeitig (in Goldberg früh um 4 Uhr), durch Choralblasen und Instrumentalmusik eröffnet. Die Kirchen waren häufig in rührender Weise ausgeschmückt. So war in Steinau ¹⁾ am Ende des Altarplatzes eine Pforte aus Tannenzweigen errichtet, in ihrem Bogen eine Bibel dargestellt, darunter Luthers Bild aufgerichtet und das ganze Gerüst mit brennenden Lampen umsteckt. In Gößschau ²⁾ war der Altar mit Kränzen verziert und ein ähnliches Gerüst mit dem Lutherbilde aufgestellt, in Friedland ein Lutherbild auf dem Altar aufgerichtet, ³⁾ in Hertlingswalbau ein solches vor der herrschaftlichenloge angebracht, ⁴⁾ in Freystadt ⁵⁾ die Kirche mit Laubgewinden verziert, in Schweidnitz ⁶⁾ volle Festbeleuchtung hergerichtet, in Friedersdorf ⁷⁾ am Quers in der Kirche eine Ehrenpforte mit Lutherbild aufgestellt, der Altar und der Taufstein feierlich geschmückt und auch an vielen andern Orten das Mögliche zur Erhöhung der Stimmung vorgesehen. Vielfach begab man sich in feierlicher Prozession zum Gottesdienst. Aus Militsch ⁸⁾ wird dabei folgende Zugordnung berichtet:

1. Die Schützengilde.
2. Musikkorps.
3. Die Stadtverordneten mit ihrem Vorsteher Kretschmer an der Spitze, der die kleine Fahne des Archivs trug.
4. Die Lehrer.
5. Kirchväter und Glöckner mit heiligen Gefäßen.
6. Die Geistlichkeit, eine Bibel auf einem Kissen vorantragend.
7. Die Fahne der Schützengilde mit der Fahnenkompanie.
8. Der Standesherr, Stände, Offizianten.
9. Der Magistrat.
10. Bürgerschaft.
11. Gemeinde.

¹⁾ Superintendentur = Bericht bei R. U.

²⁾ Nach brieflicher Mitteilung von Pastor Fiedler = Gößschau.

³⁾ Werner: Chronik von Friedland 1883, S. 561 f.

⁴⁾ Rüffer: Gesch. der Kirchengem. Hertlingswalbau 1842, S. 29 ff.

⁵⁾ Nach brieflicher Mitteilung von Pastor Dumrese.

⁶⁾ Sup.-Bericht bei R. U. ⁷⁾ Nach briefl. Mitteilg. v. Pastor Bürgel.

⁸⁾ Kluge: Chronik der Stadt Militsch 1909, S. 164 f.

Oft gingen diese Züge vom Rathaus nach der Kirche; in Liegnitz mit zweifacher Prozession nach beiden Pfarrkirchen, in Görlitz nach Peter-Paul. Bismeylen wurde wie in Friedland¹⁾ ein Lutherbild feierlich im Zuge getragen, oder, wie in Brittag²⁾ an dem Gotteshaus eine kurze Rüstfeier gehalten und wohl auch während des Zuges oder am Ende des Ledeums eine Salve von Kanonenschüssen gelöst.³⁾ Beim Eintritt ins Gotteshaus setzten vielerorts Pauken und Trompeten ein, auch waren nicht selten Posaunen zu diesem Tage angeschafft worden. Die vom König vorgeschriebene Ordnung des Gottesdienstes vollzog sich folgendermaßen:⁴⁾

1. Eingangslieb.

2. Intonation: Der Herr sei mit Euch!

Gemeinde: Und mit seinem (!) Geiste!

Erhebet Eure Herzen!

Wir haben unsere Herzen erhoben zum Herrn.

Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Halleluja!

Lasset uns freuen und fröhlich darinnen sein. Halleluja!

3. Altargebet (in der vorgeschriebenen Form).

4. Predigtlieb.

5. Predigt.

6. Ledeum.

7. Abendmahl.

Dabei ist auffällig, daß „Ein feste Burg“ durchaus nicht immer gesungen worden ist, sondern sich fast häufiger im Schulgottesdienst des folgenden Tages findet oder in den Kantaten des Kirchenchors und den Inschriften der Ehrenpforten auftritt, während die Choräle nicht selten, wie in Freystadt, zu dem Tage besonders gedichtet waren. Von den vorgeschriebenen Texten scheinen Röm. 13,12, 1. Korinth. 15,58 und Eph. 5,9 am häufigsten gewählt worden zu sein; einige dieser Predigten sind später in Druck erschienen. Die Abendmahlsfeiern, die

¹⁾ Werner: Chronik von Friedland, 1883 S. 561 f.

²⁾ Frühbuch, Gesch. d. Parochie Brittag 1841 S. 276 f.

³⁾ In Militsch beim Ledeum 3 Salven, in Schweidnitz 50 Kanonenschüsse u. d.

⁴⁾ Die Liturgie und das sehr lange Altargebet sind abgedruckt z. B. bei Ehlert, a. a. O. S. 84 ff. und bei Meißner: Gesch. d. Reformation Anhang.

stellenweise schon vor dem Hauptgottesdienst oder auch noch am 1. November stattfanden, waren wohl überall sehr zahlreich besucht. Nicht selten wurden sie zu Unionskundgebungen, wie in Tiefhartmannsdorf, ¹⁾ wo der Kirchenpatron schon mehrere Monate vor dem Fest das gemeinsame Brotbrechen zur Sprache gebracht hatte und nun mit der gesamten Gemeinde das Abendmahl feierte, in Oppeln, ²⁾ wo der reformierte Konsistorialrat Richter und der lutherische Prediger Vierß gemeinsame Abendmahlsfeiern hielten und an der ersten der beiden allen evangelischen Regierungsbeamten, der Gendarmerie, einem Teil der Garnison und einer sehr großen Gemeinde das Abendmahl reichten, in Glogau, ³⁾ wo eine gemeinsame Abendmahlsfeier mehr als 600 lutherische und reformierte Gemeindeglieder verband, in Malmitz, ⁴⁾ wo das reformierte gräflich Dohnasche Haus mit der lutherischen Gemeinde zusammen kommunizierte, in Maffel, ⁵⁾ wo der unionsfreundliche Pastor Hentschel schon vor dem Fest durch schriftliche Aufforderungen lutherische und Reformierte zum Abendmahl eingeladen hatte, in Waldenburg, ⁶⁾ wo beim Gottesdienst sogar der Unionsaufruf des Königs zur Verlesung kam, und anderorts. Am Nachmittag fand in den Städten und wohl auch in vielen Dörfern ein zweiter Gottesdienst statt, am Abend wurde mehrfach erneutes Turmblasen oder auch, wie in Röchlitz und Wilhelmsdorf, ⁷⁾ Erleuchtung der Kirchtürme und allgemeine Illumination vorgenommen, die am buntesten, prächtigsten und ausgedehntesten in Lauban ⁸⁾ sich darbot.

¹⁾ Schles. Prov.-Blätter 67. Band, S. 160.

²⁾ Bericht der Oppelner Regierung in St.-A. vom 4. November 1817.,

³⁾ Geschichte der evang.-luth. Kirchengem. in Glogau 1902 S. 45 f.

⁴⁾ Denkmal des 100jähr. Jubelfestes der ev. Kirche zu Malmitz 1841, S. 27 f.

⁵⁾ Rittmann: Geschichte der Parochie Maffel 1861 S. 19.

⁶⁾ Pflug: Chronik der Stadt Waldenburg 1908 S. 238. Auch der Liegnitzer Superintendent berichtet von größten Abendmahlsfeiern, bei denen fast alle Glieder der höheren Stände, darunter auch mehrere Reformierte, sich eingefunden hätten. (R. A.)

⁷⁾ Sup.-Bericht an das Konsistorium (R. A.)

⁸⁾ Müller schildert in seiner „Kirchengeschichte Laubans“ S. 322–332 im einzelnen dieses religiöse Volksfest, das von wirklich erstaunlicher Beteiligung der Bevölkerung getragen war.

Der zweite Festtag war allgem ein zur gottesdienstlichen Feier der Schulen bestimmt. Da hierbei eine Prozession der Kinder in die Kirchen obrigkeitlich vorgeschrieben war, wurde sie allerorten mit möglichster Feierlichkeit ausgeführt. Die Schulkinder trugen häufig Fahnen, die manchmal wie in Meßfersdorf¹⁾ zu dieser Feier besonders gefertigt und später in der Kirche aufgestellt wurden, oder sie hielten wie in Gebhardsdorf brennende Wachslichte, die nachher auf dem Altar ihren Platz fanden.²⁾ Bisweilen beteiligten sich am Zuge außer den Geistlichen und Lehrern auch die Behörden und Schuldeputationen wie in Jauer und Friedeberg,³⁾ und den Ausgangspunkt⁴⁾ der Züge bildete öfters z. B. in Trachenberg und Liegnitz das Rathaus der Stadt. Die Schulkinder der Außendörfer vereinigten sich im geordneten Zug mit denen des Hauptortes.⁵⁾ Ein Musikkorps⁶⁾ eröffnete vielerorts die Prozession. Im Gottesdienst wurde außer einer Predigt des Geistlichen in verschiedener Einzelgestaltung eine Katechese der Kinder gehalten, bei der auch diese tätig sich beteiligten.⁷⁾ Besonders eindrucksvoll muß beispielsweise der Gottesdienst von Friedeberg a. O. gewesen sein, wo an dem großen Festzug dieses Tages sich Magistrat, Stadtverordnete und Beamte beteiligten, eine

¹⁾ Rühle: Gesch. von Meßfersdorf 1885 S. 120.

²⁾ Zürn: Geschichte der Kirche zu Gebhardsdorf 1854 S. 42.

³⁾ Scheuermann: a. a. O. S. 118 ff., Bergemann: Beschreibung und Gesch. d. Stadt Friedeberg 1829 S. 635–640.

⁴⁾ Chronik der Stadt Trachenberg 1903, S. 38, Zum Winkel: Die Stadt Liegnitz 1913 S. 124.

⁵⁾ z. B. in Langenau, nach briefl. Mitteilg. von Pastor Koch.

⁶⁾ z. B. in Lauban, Müller: a. a. O.

⁷⁾ So in Striegau: Lummert: Chronik der ev. Pfarodie Striegau 1877 S. 32f. Als Beispiel solcher Feier des Schulgottesdienstes sei die Freystädter Form angegeben, aus Grosse: Geschichte der Stadt Freystadt 1865 (nach briefl. Mitteilung von P. Dumrese:)

„Am Sonnabend dem 1. November als am Schulfest versammelten sich am Morgen die Stadt- und Landschüler mit ihren Lehrern bei dem Schulhause.

Mit dem Schläge 8 Uhr erhob sich der feierliche Zug in 2 Abteilungen langsam nach der Kirche, ein passendes Lied singend. In der Kirche angekommen, wurden in dieses Lied abwechselnd vom Chor herab von den dort versammelten Sängern einige Hymnen mit versflochten, dann

Reformationsgedächtnistafel von 3 Mitgliedern der Kirchen-
deputation getragen und während der liturgischen Festmusik
am Altar vom Geistlichen die Festgaben der Gemeinde, 2 Kerzen,
2 Blumennäpfe, 2 Armleuchter und 2 Zinnleuchter übernommen,

begann die Fortsetzung des Gesanges, zuletzt stimmte die Gemeinde in
nachstehenden Vers mit ein:

„Unendlicher, wir preisen dich
In deinem Heiligtume,
Auch uns verliehst du väterlich
Dein Wort zum Eigentume;
Mag Erd' und Himmel untergehn,
Dein göttlich Wort wird ewig stehen
Und ewig Segen bringen“.

Nun wurde eine Rede vor dem Altar gehalten und nach Endigung
derselben wieder ein Wechselgesang von Knaben und Mädchen angestimmt.

Nun wurde von einem Schüler der Rektorklasse eine Rede über
Luthers Charakter gehalten und nach derselben von dem Sängerkhor gesungen:

„Du Mann, den Gott gesendet,
Der du von uns gewendet
Des Irrtums und des Wahnes Schmach,
Ein Vorbild ist dein Leben,
Dein ernstes heil'ges Streben,
Es ziehe uns dic alle nach.
Dein Hochverdienst zu ehren
Soll heut in Jubelchören
Dein frommer Mut gefeiert sein,
Und was durch dich geschehen,
Woll'n wir im Geiste sehen,
Daß wir wie du dem Recht uns weih'n“.

Jetzt traten nach einander mehrere Schüler der Rektorklasse mitten
in die Kirche auf gegenseitige erhöhte Standpunkte und declamierten ein
Gedicht, das Luthers großes Werk und seinen Kampf für die Wahrheit
anschaulich schilderte und verherrlichte.

Mit dem letzten Verse, der mit den Worten Luthers auf dem
Reichstag zu Worms schloß:

„Drum will ich gehn auf meines Gottes Wegen
Und halten, was als göttlich ich erkannt,
Und ob sich Welt und Hölle mächtig regen
Und wider mich aufstünde alles Land,
Nichts soll von meinem Gott mich scheiden,
Die Wahrheit führet mich an mächt'ger Hand,
Ich kann nicht anders, in des Herren Namen,
Gott helfe mir, hier steh' ich furchtlos. Amen!

14 Lichter angesteckt und die Gedächtnistafel feierlich enthüllt wurden.¹⁾ Als Festandenken erhielten die Kinder Bibeln, die theils den Gemeinden wie in Gruna²⁾ von Bibelgesellschaften geschenkt, theils aus Sammlungen und Stiftungen angeschafft waren und in Goldberg³⁾ schon im Festzug vorangetragen und als Klassenbibeln mit den Namen sämtlicher Schüler versehen wurden, oder Luthermedaillen aus Eisen⁴⁾ oder Silber, für deren Anschaffung z. B. in Striegau⁵⁾ Magistrat und Stadtverordnete selbst eine Sammlung eingeleitet hatten. Auch wurden häufig kleine Reformationsschriften an die Kinder verteilt, die entweder wie in Saabor⁶⁾ und vielen anderen Orten durch Gemeindesammlungen angeschafft oder wie in Brittag⁷⁾ vom Berliner Hauptverein für christliche Erbauungsschriften herausgegeben waren. Nach dem Schulgottesdienst hielten viele höhere Lehranstalten der Städte feierliche Festakte, die zahlreich besucht waren — in Brieg nahmen über 1000 Personen teil⁸⁾ — und bisweilen wie in Jauer und Freystadt in der Kirche oder wie in Liegnitz in öffentlichen Sälen mit Vorträgen der Schüler,

traten die Knaben ab und einige Mädchen an ihre Stelle, welche den Schluß des schönen Gedichtes sprachen, das Luthers Heimreise von Worms, seine Entführung im Thüringer Walde und seinen Aufenthalt auf der Wartburg bei Eisenach unter dem Namen des Ritters St. Görge sowie sein ferneres Handeln bis zu seinem in Gisleben am 18. Februar 1546 erfolgten Tod sehr treffend schilderte.

Nach Endigung dieses Aktes wurden wieder einige Verse gesungen, worauf eine passende Predigt gehalten und mit dem Frieden Gottes geschlossen wurde. Gebet und Segen wurde vor dem Altar gesprochen.

Zuletzt wurde unter Trompeten- und Pausenbegleitung „Nun danket alle Gott“ gesungen.

¹⁾ Bergemann a. a. O.

²⁾ Nach brieflicher Mitteilung von Pastor Boden-Gruna.

³⁾ Peschel: Geschichte der Stadt Goldberg, S. 680 f., hier auch noch besondere Ansprache an der Kirchentür vor Eintritt ins Gotteshaus.

⁴⁾ Eisene Gedächtnismünzen verteilt in Jauer, silberne in Guhrau (Boleski: Geschichte der Stadt Guhrau 1900, S. 181), vergl. Friedensburg-Seger: Schlesiens Münzen und Medaillen 1901, S. 86.

⁵⁾ a. a. O.

⁶⁾ Schade: Geschichte der ev. Kirchengem. Saabor 1843, S. 73 f.

⁷⁾ Frühluf: Geschichte der Parochie Brittag 1841, S. 276—280.

⁸⁾ Bericht des Rektors Schmieder an das Konsistorium in A. A.

Ansprachen der Lehrer und Gefängen gefeiert wurden.¹⁾ In einigen Dörfern wie in Mallwitz²⁾ und Langenau³⁾ wurden die Schulkinder öffentlich gespeist, anderorts fanden abends erneute Illuminationen der Schulen oder öffentlichen Gebäude statt, bei denen z. B. die Görlitzer Primaner vor der Peterskirche mit einem solennen Fackelzug in lateinischer Sprache eine Huldigung auf die Reformation darbrachten.⁴⁾

Auch der Sonntagsgottesdienst des 2. November brachte noch manche Nachfeiern;⁵⁾ so hielt man an diesem Tage in Tiefhartmannsdorf das eigene Kirchenfest, bei dessen Liturgie ein 1717 in Lübeck gesprochenes Gebet verlesen wurde.⁶⁾

Die Wirkung aller dieser Feiern bezeugen die vielfachen Schenkungen, welche aus den verschiedensten Gemeinden gemeldet werden. Sie bestehen sehr häufig in Altar-, Kanzel- und Taufsteinbekleidungen, in Festfahnen, Bildern von Luther und Melancthon, Abendmahlsgeräten und Bibeln. Der Umfang dieser Schenkungen ist freilich sehr verschieden und stellenweise durch die am 31. Oktober behördlich vorgeschriebene Sammlung für die zerstörte Kirche von Dobien bei Wittenberg beeinträchtigt. Aber auch arme Gemeinden wie beispielsweise Rauffe⁷⁾ Kreis Neumarkt trugen zum Schmuck ihrer Gotteshäuser bei. Salzbrenn vollendete die Erbauung eines Kirchturms,⁸⁾ Gablonz besserte den zerstörten Turm und die schadhafte Kirche aus,⁹⁾ Horka sammelte 400 Taler für eine neue Orgel,⁹⁾ Tschilesen erhielt von der Patronin Ausbesserung des Kirchendaches,⁹⁾ Alt-Kemnitz wenigstens einen neuen Klingelbeutel.¹⁰⁾ In Bober-

¹⁾ Scheuermann a. a. D., Bericht des Sup. Tscheggey in R. A.

²⁾ Schlesische Provinzialblätter, Bd. 66, S. 461 f.

³⁾ Superintendentur-Bericht an das Konsistorium in R. A. (ähnlich auch in Rogau bei Schweidnitz).

⁴⁾ Görlitzer Anzeiger vom 13. November 1817.

⁵⁾ So in Friedersdorf nach briefl. Mitteilg. von P. Bürgel.

⁶⁾ Janssen: Jubelbuch der evang. Kirchengemeinde Tiefhartmannsdorf 1893, S. 67 f.

⁷⁾ Dengler: Geschichte einer Dorfkirche 1903, S. 113.

⁸⁾ Gafß: Jahrbuch des prot. Kirchen- und Schulwesens von und für Schlesien I 1818, S. 435.

⁹⁾ Superintendentur-Bericht an das Konsistorium R. A.

¹⁰⁾ Thomas: Kurze Gesch. der Parochie Alt-Kemnitz 1843, S. 54.

röhrsdorf, ¹⁾ Baumgarten, ²⁾ Münsterberg ³⁾ und anderen Orten wurden Kronleuchter angeschafft, in Giersdorf ⁴⁾ Hr. Hirschberg eine allerdings schließlich mißlungene Orgelreparatur begonnen. In Löwenberg ⁵⁾ beschloß der Magistrat die Erhebung des Klingelbeutels an den Kirchthüren, die man seit einigen Jahren anstelle des störenden Umhertragens während der Predigt eingeführt hatte, abzuschaffen, in Steinsdorf ⁶⁾ Hr. Haynau wollte man auf gemeinsame Kosten ein öffentliches Krankenhaus errichten, in Günthersdorf bei Grünberg pflanzte man zum Andenken ⁷⁾ 10 junge Linden auf den Kirchplatz. In Neumarkt ⁸⁾ wurden neben der Stiftung von Paramenten, Abendmahlsgeräten und Musikinstrumenten über 200 Taler in bar gesammelt und außerdem Stipendien für evangelische und katholische Schüler gemacht. Frehstadt ⁹⁾ sammelte über 600 Taler, Buchwald ⁶⁾ bei Schmiedeberg insgesamt 234 Taler, in Lüben gaben Magistrat und Stadtverordnete 200 Taler für Schulbücher sowie einen Fond für Erziehung armer Waisen ⁷⁾ Ratschütz schmückte seine Kirche mit den Bildern Luthers, Friedrichs des Großen, eines früheren Patrons und seines ersten Pastors. ⁸⁾ Ein aus Prausnitz gebürtiger jüdischer Kaufmann in Berlin schenkte seiner Heimatstadt 100 Reformationsbüchlein für arme Kinder. ⁵⁾ Reichenbach ⁵⁾ hing außer einem Bildnis Luthers auch ein solches Zwinglis im Gotteshause auf. Herrnsdorf schaffte ⁵⁾ 100 Stück des neu eingeführten Breslauer Gesangbuches an. Freiburg erhielt von der Polznitzer Gemeinde neue Viedertafeln. ⁹⁾ Für Sillmeau stiftete ein Oberamtmann Brade

¹⁾ Kühn: Kurze Gesch. der ev. Gem. zu Boberröhrsdorf 1842, S. 34 f.

²⁾ Kirchengeschichte des Kreises Volkenhain 1851, S. 5.

³⁾ Superintendentur-Bericht an das Konsistorium R. A.

⁴⁾ Gerdesen: Kurze Geschichte der evang. Kirche und Gemeinde Giersdorf 1842.

⁵⁾ Superintendentur = Bericht in R. A.

⁶⁾ Schlesische Provinzialblätter, Bd. 66, S. 463.

⁷⁾ Superintendentur = Bericht in R. A.

⁸⁾ Vergiß: Einige kirchliche Nachrichten aus Ratschütz 1843, S. 22.

⁹⁾ Geschichtliche Nachrichten von den Kirchen und Schulen der Stadt Freiburg 1841, S. 53.

einen Abendmahlskelch, ¹⁾ für Militich der Standesherr ein kostbares Altarbild, ²⁾ für Mallwitz der Graf zu Dohna eine Schenkung an Pastor und Lehrer. ³⁾ In Tarnowitz errichtete Graf Henckel von Donnersmarck eine eigentümlich verклаusulierte Reformationsfeststiftung, ⁴⁾ Hermsdorf i. R. erhielt von privater Seite ein Lutherbild, ⁵⁾ Jauer von Kommerzienrat Tieze einen prachtvollen Kelch, ⁶⁾ Langenöls von Destillateur Bormann in Breslau ebenfalls ein Lutherbild. ⁷⁾ In Sagan wurden 271 Taler gesammelt, in Priebus der Raum um die Kirche gepflastert. In Rudelsstadt schenkte das Bergamt ⁸⁾ 2 Altarleuchter und eine Tauffchüssel, in Oppeln die Hausväter einen Taufstein, und in Trebnitz ⁹⁾ wurde auf Anregung und unter Beteiligung eines angesehenen Katholiken eine Sammlung für arme lebende Seitenverwandte Luthers bei evangelischen Bürgern vorgenommen, die freilich keine bedeutende Höhe erzielte und ihrem Veranstalter Senior Schwarz mancherlei Ärgerlichkeiten einbrachte. All dies beweist aber nur, welche umfassende Teilnahme das Reformationsfest in schlesischen Gemeinden gefunden hat. ¹⁰⁾

Von Störungen oder Beeinträchtigungen des Festes finden sich nur ganz vereinzelte Spuren. Selbst wo die Geistlichen wie in Polkwitz der Union noch abhold waren, ¹¹⁾ oder wie in

¹⁾ Trebitz: Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Sillmenau 1905, S. 63. — ²⁾ Kluge: a. a. O.

³⁾ Schlesische Provinzialblätter, Bd. 66, S. 461 f.

⁴⁾ Schlesische Provinzialblätter, Bd. 67, S. 157 f. Bojanowski: Geschichte der ev. Kirchengem. Tarnowitz 1892, S. 28.

⁵⁾ Lindner: Jubelbüchlein für d. ev. Gem. Hermsdorf 1842, S. 37 f.

⁶⁾ Heuber: Die ev. Friedenskirche in Jauer 1906, S. 80 f.

⁷⁾ Kadelbach: Kurze Gesch. d. Dorfes Langenöls 1859, S. 50 u. 68.

⁸⁾ Richter: Einige Nachrichten über d. ev. Parochie Rudelsstadt 1843.

⁹⁾ Schles. Provinzialblätter, Bd. 67, S. 159 f.; der Landrat des Kreises wollte zuerst die Absendung des Geldes nicht gestatten; später beschwerte sich ein Gastwirt Eberhardt über Senior Schwarz beim Konsistorium (N. A.).

¹⁰⁾ Eine Nachwirkung des Festes zeigt z. B. die Predigtsammlung von Nagel: Das Jubeljahr der Reformation durch Predigt und Reden gefeiert in der ev. Kirche zu Hirschberg.

¹¹⁾ Chronik der Stadt Polkwitz 1911, S. 157.

Bähn¹⁾ ein Wechsel im Pastorat die Vorbereitungen beeinträchtigte, wurde das Fest doch würdig begangen. Nur in Schönberg²⁾ bei Baubau benutzte der dortige Diakonus Patrick die Jubelfeier zu ungehöriger Predigtart, und in Rognau³⁾ litt die Feststimmung unter der Tatsache, daß am Jubeltage selbst der Ortspfarrer Henke an Gehirn- und Lungenentzündung tödlich erkrankte. Besonders erfreulich dagegen war die höchst tolerante Haltung, welche fast überall die katholischen Geistlichen und Gemeinden bewiesen. Allerdings hatte das Bistums-Kapitular-Bikariatsamt zu Breslau am 24. September 1817 seinen Geistlichen eine persönliche Beteiligung am Feste untersagt, was später im „Allgemeinen Rheinischen Anzeiger“ von 1818 Nr. 3 S. 15 tadelnd hervorgehoben wurde und zu einem amtlichen Schriftwechsel zwischen dem Staatskanzler von Hardenberg, dem Konsistorium und dem Bikariatsamt führte,⁴⁾ allerdings beschwerte letzteres sich am 17. Januar 1818 beim Konsistorium über den die Katholiken verletzenden Ton zweier Reformationsschriften,⁵⁾ und allerdings führte die Abhaltung des Wochenmarktes in Leobschütz zu einem amtlichen Schriftwechsel zwischen Konsistorium, Regierung und Landratsamt, der indessen mit Niederschlagung der Angelegenheit endete. Aber auch in jener ersten katholischen Verfügung herrscht ein duldsamer und entgegenkommender Ton, wie sich aus folgenden Sätzen derselben ergibt:

„Jeder ruhig und unparteiisch Denkende muß sich überzeugen, daß der katholische Glaubensgenosse in diese frohen Herzensergießungen (der Evangelischen) umso weniger einstimmen kann, da in ihm hierbei das traurige Andenken an den ehemaligen und noch immer fort-dauernden Verlust so mancher talentvoller Männer erweckt wird, welche zur Beförderung des Guten in unserer

¹⁾ Borchert: Feitschrift zur 150jähr. Jubelfeier der evang. Kirche in Bähn 1902, S. 48.

²⁾ Bronisch: Geschichte der Kirche zu Schönberg 1889, S. 55.

³⁾ Gerlach: Chronik der evang. Kirche von Rognau 1900, S. 78.

⁴⁾ Die Verfügung ist vollständig abgedruckt bei Gafz: Jahrbuch 1818, S. 437 ff. Das übrige in R. A. — ⁵⁾ ebenfalls in R. A.

Kirche nach den Vorschriften des Christentums und den Bedürfnissen der Zeit vieles hätten beitragen können.

Unter diesen Umständen und da es ein wesentlicher Zweck der Reformation ist, Gewissensfreiheit nicht nur jedem zu verstatten, sondern solche auch unablässig zu empfehlen, kann es protestantischerseits unmöglich übel geedeutet werden, wenn andere Glaubensgenossen an dem Geiste dieser Jubelfeier und den Solemnitäten derselben keinen Teil nehmen Übrigens halten wir uns im voraus überzeugt, daß der ehrwürdige Diözesan-
klerus bei Gelegenheit der Feier des Reformations-
jubiläums nicht nur selbst sowohl in Predigten als bei anderen Veranlassungen alles Anstößige vermeiden, sondern auch dahin zu wirken suchen wird, daß sich die ihm anvertrauten Kirchengemeinden jeder Anzüglichkeit und Beleidigung enthalten und bei etwan zu veranstaltenden feierlichen Umgängen der anderen Glaubensgenossen sich mit eben dem Anstand benehmen, den sie von ihnen bei den ihrigen erwarten“.

Auch wurde das Geläut derjenigen katholischen Kirchen, die es bei den regelmäßigen evangelischen Gottesdiensten zu leisten hatten, ausdrücklich gestattet, wie von manchen Orten, wie Prausnitz,¹⁾ Waldenburg,²⁾ Reichenbach³⁾ Kr. Schweidnitz und Glatz⁴⁾ besonders überliefert ist. Auch dies ist mithin ein Zeugnis von dem harmonischen Verlauf des Reformationsjubiläums.

II.

Die Jubelfeier der Übergabe der Augsburgerischen Konfession im Jahre 1830 hat sich in ähnlicher Weise vollzogen. Schon vorher war die Agende in einzelnen Orten, z. B. in Bunzlau,⁵⁾

¹⁾ Broßmann: Festschrift zur 150jährigen Jubelfeier der evang. Kirche zu Prausnitz 1892, S. 52 f.

²⁾ Der kath. Kirche wurde für das Läuten 1 Tlr. 10 Sgr. bezahlt; Pflug a. a. O., S. 238. — ³⁾ Sup.-Bericht bei R. A.

⁴⁾ Dem Großdechant von Glatz dankte das Konsistorium besonders für diese Toleranz (R. A.).

⁵⁾ Meißner: Kurze Gesch. d. ev. Kirchengem. v. Bunzlau 1856, S. 49 ff.

eingeführt, von einer Geistlichenversammlung 1829 ein Agendenentwurf verfaßt und am Ende des Jahres 1829 in 265 von 729 Kirchen und bei 250 von 745 Predigern des schlesischen Konsistorialbezirks die neue Agende in Gebrauch.¹⁾ Nun regelten Königliche Erlasse vom 4. und 30. April das Jubelfest der Übergabe des Augsburgerischen Bekenntnisses, das durch eine Kanzelabkündigung am 20. Juni bekannt gemacht, am Vorabend mit allen Glocken eingeläutet und am 25. Juni als hoher Festtag der Kirche durch Vor- und Nachmittaggottesdienst gefeiert werden sollte. Eine Ministerialverfügung vom 8. Mai übermittelte diese Königlichen Vorschriften an Konsistorien, Regierungen und Provinzialschulkollegien, setzte die Form der Abkündigung fest und bestimmte, daß die liturgische Feier nach der agendarischen Form zu geschehen habe, die in der Agende abgedruckten Gebete sachgemäß zu verwenden und nur besondere Danksayungen durch die Geistlichen einzufügen seien. Als Altarlektionen wurden Joh. 10, 12—16 und Hebr. 13, 7—8 festgesetzt, als Predigttexte nach der Auswahl des Königs Psalm 119, 46—50, Matth. 10, 18—20, Matth. 10, 32 f., Apostel-Gesch. 26, 22 f., Röm. 10, 9—10, 1. Kor. 1, 10, 1. Kor. 3, 11, 1. Petr. 1, 25 und 1. Petr. 3, 15 vorgeschlagen. Nach der Predigt sollten Tedeum und Abendmahl stattfinden und auch am folgenden Sonntag am besten noch eine über das Fest handelnde Predigt gehalten werden. Die Behörden, Magistrate, Patrone und Gemeinden sollten die Feier würdig vorbereiten, die Geistlichen in ihren Predigten schon vor dem Fest die Bedeutung der Augsburgerischen Konfession klarlegen, wobei aber der Schlusssatz nicht fehlt, es sei ihnen, nach ausdrücklichem allerhöchstem Befehl Seiner Majestät einzuschärfen, alle leidenschaftliche Äußerungen über andere christliche Konfessionen überhaupt und besonders da zu vermeiden, wo die katholischen Gemeinden mit den evangelischen in näherer nachbarlicher Berührung

¹⁾ Schles. Provinzialblätter, Bd. 92, S. 59 ff. Die eigentlichen Unions- und Agenden-Verhandlungen können hier nur gestreift werden. Vgl. im allgem. E. Förster: Die Entstehung der preuß. Landeskirche, Bd. II, 1907. Zur Breslauer Unionsynode von 1822 meinen Artikel im Ev. Kirchenblatt für Schlesien 1913, Nr. 20 ff.

stehen.¹⁾ Gleichzeitig betonte eine Ministerialverfügung vom 5. Mai an die Generalsuperintendenten den Wunsch des Königs nach Fortführung des Unionswerkes. Beim Abendmahl sei der Ritus des Brotbrechens tunlichst einzuführen, statt der Ausdrücke „reformiert“ und „lutherisch“ lieber der Ausdruck „evangelisch“ zu gebrauchen. Doch solle durch den Beitritt einer Gemeinde zur Union nicht ihre Verschmelzung mit einer anderen Gemeinde desselben Ortes notwendig erfolgen, sondern nur durch freie Einwilligung bei besonderen Verhältnissen geschehen.²⁾ Die Verfügung vom 8. Mai ging dann an alle Landräte weiter, wobei besonders die Oppelner Regierung ihren Landräten nahelegte, auch die Katholiken zu würdiger Berücksichtigung des Festes und Vermeidung aller Störung anzuhalten.³⁾ Gemäß der Verfügung vom 5. Mai erließ am 31. Mai Generalsuperintendent Bobertag ein genaues Schreiben an alle Superintendenten und Senioren der Provinz, in dem für die gemischt lutherisch-reformierten Diözesen noch besondere Einzelanweisungen gegeben und die Unionsbestrebungen lebhaft ans Herz gelegt wurden. Auch Einzelfragen, wie die Zuständigkeit der reformierten Gemeinden Anhalt und Friedrichgrätz in Oberschlesien, die Form der beim Abendmahl zu verwendenden Oblaten, die Ersteinführung der Agende am 25. Juni und die Verteilung der durch G. Voos in der Berliner Münze hergestellten zwei Bronzegedenkmünzen für 1830 wurden amtlich bekannt gegeben und erledigt.⁴⁾

Die Gemeinden rüsteten sich wie 1817 zum Feste. Sammlungen für kirchliche Geschenke wurden eingeleitet, vorbereitende Schriften veröffentlicht.⁴⁾ Auch die Behörden beteiligten sich an der Vorarbeit. So erließ der Magistrat von Meiße eine zweckmäßige Ankündigung und sorgte für allgemeine Straßen-

¹⁾ Nach den Akten des Breslauer Staatsarchivs.

²⁾ Verfügung vom 7. Juni 1830 (St. A.).

³⁾ Nach St. A.

⁴⁾ z. B. „Ein Wort brüderlicher Belehrung über die Vereinigung der ref. und luth. Konfession zu einer einigen evang. Kirche, an die evang. Gemeinden unserer Stadt Breslau“, 1830.

reinigung am 24. Juni,¹⁾ so wurde in Oppeln durch landrätliche und bürgermeisterliche Verordnung schon für den Vorabend alle Tanzmusik verboten.²⁾ Auch die katholische Geistlichkeit erwies sich wiederum erfreulich tolerant. Wie schon 1817 der Pfarrer von Reiße seine katholische Gemeinde am Sonntag vor dem Reformationsfest ermahnt hatte, am 31. Oktober allen öffentlichen Verkehr zu unterlassen, so forderte daselbe der katholische Pfarrer von Oppeln in einer Kanzelabkündigung vom 20. Juni 1830. Und Pfarrer Siegmund in Falkenberg bewirkte, daß sich seine katholische Gemeinde auch ohne polizeiliche Verordnung entschloß, den 25. Juni als Ruhetag zu halten.¹⁾

Als am 24. Juni bei Sonnenuntergang das Fest eingeläutet wurde, geschah dies ebenfalls an vielen Orten, wie in Falkenberg, Groß-Strehlitz, Glatz, Grottkau, Ottmachau und Rybnik, durch die Glocken der katholischen Kirchen. Auch wurden in einigen Gemeinden bereits an diesem Tage besondere Festlichkeiten gehalten. So legte in Biegnitz die Ritterakademie auf den 24. Juni ihre Feier.³⁾

Am 25. fanden dann überall Festgottesdienste zumeist vormittags und nachmittags statt. Die Kirchen waren oft schön geschmückt. In Tarnowitz hatte man z. B. ein mit Rosen umwundenes hohes Postament in der Kirche errichtet, auf welchem ein Kelch und eine Patene zwischen 2 Leuchtern aufgestellt waren.⁴⁾ Auch von Schönfeld⁵⁾ bei Bunzlau, Schönberg⁶⁾ bei Lauban, Pleß,⁴⁾ Jauer⁷⁾ und anderen Orten wird Festschmuck besonders gemeldet. In Tschirnau⁸⁾ zeigte die Haupttür der katholischen

¹⁾ Nach St. A. Regierungspräsident von Hippel forderte nach dem Fest Landratsberichte über die Stellungnahme der Katholiken ein; die Regierung dankte später denen, die besondere Toleranz bewiesen hatten.

²⁾ v. Dohschütz: Gesch. der ev. Kirchengemeinde Oppeln 1911, S. 40.

³⁾ Ziegler: Die Peter-Paul-Kirche in Biegnitz 1878, S. 146 f.

⁴⁾ Superintendentur- und Landrats-Berichte an d. Regierung (St. A.)

⁵⁾ Weber: Erinnerungsschrift für die evang. Gemeinde in Schönfeld 1842, S. 24 und 28.

⁶⁾ Bronisch: Geschichte der Kirche zu Schönberg 1889, S. 55.

⁷⁾ Scheuermann: Chronik der Stadt Jauer 1869, S. 54.

⁸⁾ Schlesische Provinzialblätter, Bd. 92, S. 59 ff.

Kirche unter Blumengirlanden die Inschrift „Dem würdigen Lehrer dieser Kirche und Gemeinde, welche mit uns in geschwisterlicher Eintracht leben. — Die evangelische Gemeinde“. Hier und da war ein Festzug in die Kirchen vorbereitet, an dem sich in Liegnitz z. B. der Magistrat, die Stadtverordneten, Lehrer und Schüler beteiligten.¹⁾ Der Marktverkehr war überall abgestellt, die Schulen — oft auch die katholischen Lehranstalten wie in Neiße und Leobschütz — hatten schulfrei.²⁾ In Gleiwitz stellte das Militär große Kirchenparade,²⁾ in Pless wurden während des Gottesdienstes Böller abgeschossen.²⁾ Die Teilnahme der Gemeinden am Gottesdienst war höchst erfreulich. Aus Oesterreich waren viele Evangelische herübergekommen; die Behörden nahmen meistens wie in Neiße und Oppeln an der Feier teil. Auch viele Katholiken hatten sich in Ratibor, Neustadt, Grottkau, Beuthen, Patschkau, Cosel und anderen Orten in den evangelischen Kirchen eingefunden.²⁾ Ja in Bankau²⁾ erbat sich ein Katholik, der oft die evangelische Kirche besuchte, aber am 25. Juni nicht teilnehmen konnte, vom evangelischen Geistlichen die Abschrift seiner Predigt. Der Abendmahlbesuch war sehr zahlreich. In Golassowitz kommunizierten beispielsweise 200 Teilnehmer.³⁾ Der Ritus des Brotbrechens wurde meistens eingeführt. Am Nachmittag fand, in Namslau auch schon am Vorabend, erneuter Gottesdienst statt, bei dem öfters die Augsburgerische Konfession verlesen wurde. Bei Beginn der Dämmerung folgten bisweilen Illuminationen. So wurden in Schönberg der durch eine Pyramide geschmückte Marktplatz und der Kirchturm festlich beleuchtet, so strahlten in Jakobswalde,³⁾ wo schon während des Gottesdienstes viele Böller gelöst worden waren, Kirche und Turm im Glanze bunter Transparente. Wie schon bei den Gottesdiensten sich bisweilen z. B. in Neustadt die katholischen Schullehrer³⁾ in der evangelischen Kirchenmusik tätig beteiligt hatten, einigten sich jetzt auch beide Konfessionen häufig in der Freude der Nachfeier.

¹⁾ Ziegler: Die Peter-Paul-Kirche in Liegnitz 1878 S. 146 f.

²⁾ Superintendentur- und Landratsberichte an die Regierung (St. A.)

³⁾ Nach St. A.

Auch am 26. Juni und am Sonntag dem 27. fanden noch hier und da festliche Versammlungen und Gottesdienste statt. In Gießmannsdorf zogen die Schulen der Gemeinde in Prozession zu einer Kinderpredigt ins Bethaus.¹⁾ In Ziegenitz wurde am 26. ein Gymnasialaktus, am 27. ein Festgottesdienst für die Elementarschüler mit Bibelverteilung veranstaltet.²⁾ Schulprozessionen wurden auch in Görlich, Sagan, Raudten, Neumarkt und Trebnitz vorgenommen;³⁾ auch Hirschberg⁴⁾ feierte 2 Tage. Langenbielau⁵⁾ hielt sein Fest unter besonderem göttlichen Segen. In Pleß waren für die Feier neue Hörner angeschafft, in Saabor⁶⁾ fand Posaunenblasen vom Ratzstürme statt.

Aber auch Störungen des Festes werden gemeldet. In einzelnen Pfarochien hielten nicht alle Katholiken volle Arbeitsruhe;⁷⁾ in Schadewalde⁸⁾ erkrankte der Ortsgeistliche während der Festpredigt an Brustkrampf und starb einige Tage später. Die Einführung der Agende stieß hin und her auf Bedenkllichkeiten und Widerspruch. So blieb Langenbielau⁹⁾ auch nach dem Fest bei der bisher gebrauchten Form, die Beichte und Absolution nach der Predigt von der Kanzel aus zu halten, und Linda¹⁰⁾ verwandte noch weiterhin die sächsische Agende von 1813 in gewissem Umfang. So mußte der Unionsfreund Schwartz in Stroppen noch immer mit Einwürfen kämpfen.¹¹⁾ So fand in Pleß¹²⁾ das Abendmahl noch am Festtage in der alten Form statt und hatte der Pastor von Mangschütz, ein Bruder des

¹⁾ Froböß: Gesch. der ev. Kirchengem. Gießmannsdorf 1842, S. 86 f.

²⁾ Ziegler: a. a. O. — ³⁾ Schles. Provinzialblätter a. a. O.

⁴⁾ Schiller: Die ev. Gnadenkirche in Hirschberg 1908, S. 29.

⁵⁾ Schönwald: Gesch. d. ev. Kirchengem. Langenbielau 1893, S. 66 ff.

⁶⁾ Schade: Gesch. der ev. Kirchengem. Saabor, S. 76 f.

⁷⁾ So forderte das kath. Gymnasium in Oppeln am Fest den Besuch der kath. Schüler, so arbeiteten in Schnellwalde Katholiken während des Gottesdienstes auf dem Felde (St. A.).

⁸⁾ Mischke: Chronik des Dorfes Schadewalde 1842, S. 52.

⁹⁾ Schönwald: Gesch. der ev. Kirchengem. Langenbielau 1893, S. 66 ff.

¹⁰⁾ Lindner: Orts- und Kirchengeschichtl. Nachrichten aus der Pfarochie Linda 1890, S. 18.

¹¹⁾ Rademacher: Gesch. der ev. Kirche in Stroppen 1901, S. 86 f.

¹²⁾ Bericht in St. A.

Pastors von Hönigern, starke Neigung zur altlutherischen Richtung.¹⁾ Auch Gebhardsdorf, das die neue Agende und Liturgie einführte, hatte durch die sektiererische Schwärmerei des Nachbarpfarrers Reinsch in Volkersdorf mancherlei Erregung zu erleiden,²⁾ und in Freystadt kam es zwischen dem unionsfreundlichen Pastor prim. Richter und dem unter Scheibels Einfluß stehenden Pastor Hirschberg zu scharfem Gegensatz,³⁾ den auch ein Vermittlungsversuch von Generalsuperintendent Bobertag nicht völlig überbrückte, der aber doch die Einführung der Agende nicht hinderte, wenngleich Hirschberg auch später noch die liturgischen Gebete lieber auf Zettel schrieb, als daß er das ihm verhaßte Agendenbuch in die Hand nahm.

Aber wenn auch die Bedeutung des Jubiläums der Augsburgischen Konfession an die der Reformationsjubelfeier von 1817 nicht ganz heranreicht, so hinterließ sie doch eindrucksvolle Spuren. Einige Gelegenheitschriften, wie das Jubiläumsbüchlein des Rektor Rauche in Jauer, und eine Anzahl Festpredigten, wie die von Superintendent Handel in Reife, wurden veröffentlicht⁴⁾ und eine höchst ansehnliche Summe von Schenkungen und Stiftungen dargebracht. So ließ man in Pleß den Kanzelrand und das Fußgestell des Altars neu beschlagen und stellte in Gleiwitz die Büsten Luthers und Melanchthons auf.⁵⁾ So erhielt Ratschütz vom Patron 2 Kronleuchter, Neumarkt von seinen Frauen und Jungfrauen Teppich und Traufissen, Sagan Kanzel- Orgel- und Altarbekleidung, Kelch und Bibel.⁶⁾ In Meßersdorf⁷⁾ schenkte ein Seifensieder 24 Richte und 4 andere Gemeindeglieder ein Lutherbild, in Hermsdorf⁸⁾ eine Kaufmanns-

1) Prusse: Mangschütz vordem 1902, S. 268.

2) Zörn: Geschichte der Kirche zu Gebhardsdorf 1854, S. 46.

3) Dumrese a. a. O., S. 72 ff.; Scheibel: Altenmäßige Geschichte der neuesten Unternehmung einer Union 1834, S. 238.

4) nach St. A. 5) Nach St. A., vergl. auch Hübner: Einige gesch. Nachrichten über die Herrschaft und Kirche zu Pleß 1846, S. 33.

6) Schlesische Provinzialblätter, Bd. 92, S. 59 ff.

7) Rühle: Geschichte von Meßersdorf 1885, S. 126.

8) Bindner: Jubelbüchlein für die evang. Gemeinden Hermsdorf, Agnetendorf und Saalberg 1842, S. 37 f.

frau 2 eiserne Altarleuchter und ein Kreuzfig. In Adelsdorf¹⁾ wurde die schadhafte Orgel staffiert, in Olse Kr. Striegau sogar die ganze Kirche, wozu noch eine Orgelreparatur und eine Geldsammlung für die Armen traten.²⁾ Die Gemeinde Dhherrnfurth,³⁾ die die „Solemnitäten des Festes mit heiliger Begeisterung“ beging, schaffte neue Altarbekleidung an, ließ die Abendmahlsgeräte vergolden und die Orgel stimmen. Namslau⁴⁾ bekam zu einem schon vorhandenen Lutherbild noch ein Melanchthonbild. In Hertlingswaldau⁵⁾ wurden 62 Taler 19 Sgr. für eine braunseidene und karmesinsamtene Altar- und Kanzelbekleidung gesammelt, in Röhrsdorf⁶⁾ Kr. Volkenhain von einigen Jungfern eine Altarbekleidung überreicht. In anderen Orten ist ähnliches geschehen und dadurch dem religiösen Volksempfinden Ausdruck gegeben worden. Auch wurde die Einführung der Agende aus vielen Gemeinden, wie aus Gottesberg,⁷⁾ Maitwaldau,⁸⁾ Friedland,⁹⁾ Primkenau, Gr. Hartmannsdorf Kr. Bunzlau,¹⁰⁾ Schweinitz,¹¹⁾ Prausnitz,¹²⁾ Schönwaldau,¹³⁾ Reichenbach,¹⁴⁾ Greiffenberg,¹⁵⁾ Petersdorf i. R.,¹⁶⁾ Schönau¹⁷⁾ und

¹⁾ A. Knodt: Nachrichten über die Parochie Adelsdorf 1846, S. 42.

²⁾ Barchewitz: Kurze Gesch. d. ev. Kirche zu Olse 1842, S. 19 u. 44.

³⁾ Wandel-Groß: Gesch. Notizen zum 150 jährigen Jubelfest der evang. Kirche zu Dhherrnfurth 1895, S. 23 f.

⁴⁾ Diebich: Chronik der Stadt Namslau 1863, S. 208.

⁵⁾ Küffer: Gesch. der Kirchgemeinde Hertlingswaldau 1842, S. 31.

⁶⁾ Schröter: Zum Andenken an die 100 jährige Jubelfeier der evang. Kirche Röhrsdorf 1842, S. 16.

⁷⁾ Stubenrauch: Kirchen- u. Schulchronik v. Gottesberg 1842, S. 35.

⁸⁾ Biedermann: Geschichte Maitwaldaus 1842, S. 38.

⁹⁾ Werner: Chronik von Friedland 1883, S. 571.

¹⁰⁾ Zentsch: Gesch. der Stadt und evang. Kirchgemeinde Primkenau 1891, S. 24; Hergejell: Geschichte der ev. Kirche zu Groß Hartmannsdorf, 1842 S. 65 f.

¹¹⁾ Köhler: Kurzgefaßte Kirchengeschichte der lutherischen Pfarrei Schweinitz bei Grünberg 1853, S. 38. ¹²⁾ Broßmann: a. a. O., S. 56.

¹³⁾ Banner: Das Jubelbüchlein für Schönwaldau 1842, S. 27 f.

¹⁴⁾ Weinhold: Versuch einer Geschichte der evang. Gemeinde in Reichenbach 1842, S. 121 f.

¹⁵⁾ Luge: Chronik der Stadt Greiffenberg 1861, S. 198.

¹⁶⁾ Steudner: Jubelbüchlein für die evang. Gemeinde zu Petersdorf 1842, S. 20. ¹⁷⁾ Büttner: Festschrift z. 150 jährigen Kirchenjubiläum der evang. Gemeinde zu Schönau 1891, S. 42 u. 59.

zahlreichen anderen Parochien gemeldet wird, als willkommener gottesdienstlicher Fortschritt aufgenommen.

Neben diesen beiden großen Reformationsfeiern des 19. Jahrhunderts fanden noch eine Reihe örtliche Jubiläen des Reformationsbeginnes statt. Nur zwei seien erwähnt. Zu Brieg beging man im Juli 1824 die 300 jährige Reformationsfeier der Stadt, doch war wegen des Festtermins ein Streit zwischen dem Magistrat und dem vom Konsistorium unterstützten Pfarramt entstanden, weswegen die ursprünglich von der Stadtbehörde in corpore geplante Teilnahme an Gottesdienst und Abendmahl in dieser Form unterblieb.¹⁾ In Großburg Kr. Strehlen,²⁾ der bekannten brandenburgischen Enklave im östereichischen Schlesien, fand auf allerhöchsten Befehl am 1. November 1839 in Erinnerung an Kurbrandenburgs Übertritt zur evangelischen Konfession 1539 eine besondere Reformationsfeier statt, bei der die Pastoren Prusse und Richter Festpredigten hielten und eine ausführliche Denkschrift erschien.

Aus allem ergibt sich als Gesamteindruck, daß die Reformationsfeiern des 19. Jahrhunderts in Schlesien unter aufrichtiger Teilnahme der evangelischen Bevölkerung in würdiger, harmonischer und eindrucksvoller Weise verlaufen sind. Möge ein Chronist nach 100 Jahren von den Reformationsfeiern des 20. Jahrhunderts in unserer Provinz das Gleiche aussprechen können!

Breslau.

Pastor Lic. Konrad Müller.

¹⁾ nach St. A.

²⁾ Prusse u. Richter: Denkschrift der 300 jährigen Reformationsjubelfeier der Mark Brandenburg in Großburg 1839.